1832. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 3.

Mittwoch den 11. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 5. Januar. Se. Majestät der König haben dem geographischen Kupferstecher Heinrich Brose das Prädikat eines Professors allergnädigst zu ertheilen und das Patent für ihn Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Unteroffizier Flemming, vom 3ten Bataillon (Glogauschen) 18ten Landwehr-Regiments, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der Kaiserl. Russ. Kammerjunker, Graf v. Alopeus, ist als Kurier von Wien hier angekommen.

Der Königl. Französ. Kabinets-Kurier Gazelle ist nach Paris von hier abgegangen.

Berlin, den 7. Januar. Se. Majestät der König haben den bei der Geschäfts-Partie des Chefs der Seehandlung als vortragenden Rath angestellten Geheimen Rechnungsrath Wollny zum Geheimen Finanzrath, und die beiden Seehandlungs-Assessoren, Geheimen Hofrath Mayet und Rechnungsrath Wentzel, zu Geheimen Seehandlungs-Räthen zu ernennen und die Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Garde-Landwehrmann Kaffka, vom 2ten Bataillon (Breslauschen) des 3ten Garde-Landwehr-Regiments, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Heydenreich zu Tilsit ist zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Insterburg ernannt worden.

Der Königl. Großbrit. Kabinets-Kurier Meates ist von London hier angekommen.

Der Kaiserl. Russische Kammerjunker, Graf v. Alopeus, ist als Kurier nach St. Petersburg abgegangen.

Der Königl. Franz. Kabinets-Kurier Christophe ist, von Paris kommend, nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Verordnung.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen 2c. 2c., haben nach Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung in dem Königreiche Polen die beruhigende Ueberzeugung gewonnen, daß die Masse der Bevölkerung Unserer Provinz Posen von dem unheilvollen Beginnen des Nachbarlandes nicht ergriffen, daß vielmehr aus der Mitte derselben die unzweideutigsten Beweise treuer Ergebenheit und dankbarer Anerkennung der Wohlthaten hervorgegangen sind, deren sich die Provinz seit ihrer Wiedervereinigung mit Unseren Staaten zu erfreuen hat. Wir haben dagegen aber auch zu Unserer Bekümmerniß wahrnehmen müssen, daß unter denjenigen Unserer Unterthanen, welche, das Verbot und die warnende Stimme ihres Landesherrn nicht achtend, nach Polen übergetreten und Theil an den aufrührerischen Bewegungen in dem Nachbarlande genommen, sich Individuen befinden, deren Theil-

nahme selbst durch die freiwillig übernommenen und durch Diensteide angelobten, oder durch Dankbarkeit für die ihnen bewilligten Wohlthaten und Unterstützungen, so wie durch ihren Stand und Beruf, ihnen auferlegten besonderen Pflichten der Treue und des Gehorsams nicht gehemmt worden ist; und daß endlich mehrere derselben selbst bis zu diesem Augenblick der Aufforderung zur Rückkehr nicht gefolgt sind. Indem Wir daher eine unbedingte Anwendung und Vollziehung der in Unseren Verordnungen vom 6. Februar und 26. April d. J. angedrohten Strafen, nach Unserer landesväterlichen Milde, nicht eintreten lassen wollen, können Wir Uns gleichwohl zur Bewilligung einer allgemeinen Begnadigung nicht bewogen finden. Wir erachten es vielmehr für eine Unseren treuen Unterthanen schuldige Pflicht der Gerechtigkeit, dieserhalb Folgendes zu verordnen: I. Von Unserer Begnadigung sollen ausgeschlossen bleiben: 1) diejenigen, welche zur Zeit ihres Uebertritts nach Polen in Unseren unmittelbaren Militair- und Civildiensten gestanden, oder bei den der Staats-Aufsicht untergeordneten Collegien, Gemeinen und Corporationen ein öffentliches Amt verwaltet, beim Antritt desselben Uns noch besonders Treue und Unterthänigkeit, so wie die gewissenhafte Erfüllung ihrer Amtspflichten, angelobt haben; 2) diejenigen, welche aus Staatskassen Pensionen ohne Unterschied der geleisteten Dienste, so wie Stipendien Behufs ihrer Studien auf Erziehungs-Instituten, Schulen oder Universitäten, erhalten haben; 3) diejenigen, welche bei Gelegenheit ihres Uebertritts nach Polen, oder ihrer Rückkehr, sich noch ein anderes damit in Verbindung stehendes Verbrechen haben zu Schulden kommen lassen; 4) diejenigen noch außerhalb Unserer Staaten sich aufhaltenden Individuen, welche an der Insurrektion in Polen Theil genommen haben, und, unter die No. 1. bis 3. aufgestellten Kategorieen nicht gehörend, bis zum 1. April 1832 nicht freiwillig zurückkehren. II. Damit Wir in den Stand gesetzt werden, nach diesen Grundsätzen allen denjenigen Unserer Unterthanen, welchen die vorher bezeichneten Umstände nicht entgegenstehen, eine ihnen zugedachte Begnadigung oder Milderung der Strafe angedeihen zu lassen, haben Wir befohlen, daß das in Folge Unserer Verordnungen vom 6. Februar und 26. April d. J. statt findende gerichtliche Verfahren gegen alle von den Regierungen der Provinz Posen als Uebertreter des Gesetzes bezeichnete Individuen ohne Unterschied, bis zur Rechtskraft der gegen sie abzufassenden Erkenntnisse fortgesetzt, und daß demnächst, auf den Grund der Untersuchungen, Uns diejenigen Individuen namhaft gemacht werden, deren Uebertritt nach Polen von keinem der vorher bezeichneten erschwerenden Umstände begleitet gewesen ist, und deren völlige oder theilweise Begnadigung Wir Uns demnächst vorbehalten wollen.

III. In Ansehung der nach Maaßgabe des §. 1. dieser Verordnung von der Begnadigung ausgeschlossenen Individuen wollen Wir in Stelle der Confiskation eine zu dem in Unserer Ordre vom 26. April d. J. bestimmten Provinzial-Fonds fließende Geldstrafe treten, in einzelnen Fällen aber für die einzuziehenden Güter dem betreffenden Eigenthümer eine Unserer Bestimmung vorbehaltene Schadloshaltung in Gelde unter der Bedingung zahlen lassen, daß derselbe seinen Wohnsitz außerhalb der Provinz oder Unserer Staaten nehme. IV. In allen Fällen, wo die Rückgewähr der bisher von den Provinzial-Behörden sequestrirten Güter an den Eigenthümer eintritt, soll dieselbe immer erst nach vollständiger Berichtigung der während der Sequestration in die Wirthschaftsführung verwendeten Vorschüsse und der vorher erwähnten Geldstrafen statt finden. Auch verordnen Wir, daß die von der sequestrirenden Behörde abzulegende Verwaltungs-Rechnung dem Ober-Präsidenten der Provinz zur Decharge eingereicht und daß, wenn dieselbe ertheilt worden, dem Eigenthümer keine Ansprüche irgend einer Art aus der Sequestration seiner Güter gestattet, daß derselbe vielmehr nur nach unbedingter Quittungsleistung in den Besitz der Güter wieder eingesetzt werden soll. V. Die in Unserer Verordnung vom 6. Februar d. J. §. 4. No. 3. enthaltenen Straf-Bestimmungen gegen die nach Polen ausgetretenen noch nicht selbstständigen Söhne wollen Wir hiermit aufheben; sie bleiben aber verbunden, ihrer Militairverpflichtung in einem von Unserem Kriegsminister zu bestimmenden Truppentheile vollständig zu genügen. VI. Diejenigen nach Polen ausgetretenen Offiziere und Soldaten, welche nach den Kriegs-Artikeln von der Strafe der Desertion getroffen werden, sollen nur dieser unterworfen bleiben. VII. Die von Uns zu begnadigenden, mit einem Grund-Eigenthum in der Provinz Posen angesessenen Unterthanen, sollen auf so lange, als Wir es für angemessen erachten, mindestens auf einen Zeitraum von fünf Jahren, sich nicht ohne ausdrückliche Erlaubniß Unseres Ober-Präsidenten außerhalb der Provinz aufhalten, auch von aller Theilnahme an kreis- und provinzialständischen Versammlungen ausgeschlossen bleiben, und während derselben sich von dem Orte der Berathung entfernt halten. Eben so wenig sollen sie während dieses Zeitraums zu irgend einer öffentlichen Function, als Landräthe, Landschaftsräthe, Kreis-Deputirte und Landtags-Abgeordnete, gebraucht werden; auch soll ihnen die persönliche Verwaltung eines Woytamtes nicht gestattet, die betreffenden Gutsbesitzer vielmehr verpflichtet seyn, dem Landrath des Kreises einen von der Regierung nach Befinden der Umstände zu bestätigenden Stellvertreter, welchem ein anderes Subjekt nur mit Genehmigung der Regierung substituirt werden darf, zu präsentiren. Urkundlich haben Wir diese Verord-

nung Höchsteigenhändig vollzogen und mit Unserem Königlichen Insiegel bedrucken lassen. Gegeben Berlin, den 26. December 1831.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.
Friedrich Wilhelm, Kronprinz.
Frhr. v. Altenstein. v. Schuckmann. Graf v. Lottum. Graf v. Bernstorff. v. Hake. Maassen. Frhr. v. Brenn. Für den Justiz-Minister: v. Kamptz.

Coblenz, den 28. Dec. Nachrichten aus Neuchâtel vom 23. d. zufolge, sind in den gegen die Rebellen gelieferten Gefechten 3000 Gewehre erbeutet und 150 Gefangene, worunter einige Anführer, gemacht worden.

Aachen, den 30. Dec. Heute Morgen, kurz vor 9 Uhr, hat sich ein leichter Erdstoß verspüren lassen. Die Richtung scheint West-Ost gewesen zu seyn.

Neuchâtel, den 27. December. Schweizerblätter enthalten nachstehendes Privatschreiben aus Neuchâtel: „Wir kehren so eben von Neustadt zurück, wohin wir vor 14 Tagen ausgewandert waren, um unsere Zöglinge vor der furchtbaren Gefahr zu sichern, die unserer guten Stadt bevorstand. Ein wahres Wunder und die Klugheit und Geschicklichkeit des Hrn. v. Pfuel haben uns in einem Augenblick gerettet, wo die Chefs des Aufruhrs mit nichts Geringerem umgingen, als uns von Grund aus zu vernichten. Man schauderte, als man bei der Entwaffnung der insurgirten Dörfer verschiedene Brandmaschinen fand, auf denen die Namen der Häuser standen, für welche sie bestimmt waren, eine Menge von Kettenkugeln, deren Wunden sämmtlich tödtlich sind, Haufen von Dolchen, Congreve'sche Raketen 2c. Nicht mit Menschen, sondern mit wahren Vandalen hatten wir zu thun, bei denen es auf nichts, als grausame Rache, Brand, Mord und Plünderung abgesehen war. Alle ihre Pläne sind entdeckt, und erregen solchen Schauder, daß man sie nicht einmal ganz enthüllen darf. Eine Menge berüchtigter und verdächtiger Leute sind verhaftet worden. — Man erwartet die Rückkehr der 2 bis 3000 Mann, die la Chaux de Fonds entwaffnet haben, und rüstet sich zu einem glänzenden Empfange derselben, als der Retter des Vaterlandes." — Der Constitutionnel Neuchâtelais berichtet aus Neuchâtel vom 24. Decbr., halb 5 Uhr Nachmittags: „In diesem Augenblick hält der Hr. Gen. v. Pfuel an der Spitze seines Generalstabes, so wie der städtischen Garde, des Bataillons Meuron und der Artillerie, seinen Einzug hieselbst. Diese Truppen haben la Chaux de Fonds heute Morgen um 10 Uhr verlassen, woselbst das Bataillon Pettabel in Garnison zurückbleibt. Um sich eine Vorstellung von dem Enthusiasmus zu machen, mit welchem die hiesigen Einwohner Denjenigen empfangen haben, den sie mit Recht ihren Erretter und Befreier nennen, muß man der vergangenen, schrecklichen, angstvollen Wochen eingedenk seyn. Die ganze Bevölkerung drängte sich auf seinen Weg und überhäufte ihn mit Segnungen. — Trotz der Strapatzen der verflossenen Tage, sind die Truppen heiter und wohlgemuth. Durch die Fürsorge der hiesigen Frauen haben die Barrikaden hieselbst sich in mit Blumen geschmückte Triumphbogen verwandelt, welche die von dem Joche des Schreckensregiments befreiten Neuchâteler an ihre Gefahren wie an ihren Sieg erinnern werden."

Neuchâtel, den 25. Decbr. (Gaz. de L.) Gestern sind die Truppen, unter Anführung des General v. Pfuel, mit Ausnahme des Bataillons Pettavel, wieder hier eingezogen. Eine große Anzahl Gefangener befindet sich hier; 52 derselben sind in einem großen Lokal beisammen; die übrigen sind in einzelnen Zimmern, 11 in einem, 11 andere in einem zweiten, 5 in einem dritten und 2 in einem vierten. Die ausgezeichnetsten unter den Gefangenen, 5 an der Zahl, haben jeder ein besonderes Zimmer, die übrigen Gefangenen sind zu Valangin. Zehn Wagen mit Waffen aus den Bezirken Bevaix, Boudry, Cortailloud, Colombier und Auveradar; sind schon hier angekommen. Die Entwaffnung wird noch fortgesetzt.

Chaux de Fonds, den 23. Decbr. Nach den aufgefundenen Papieren zu schließen, war hier der Hauptsitz unserer Revolutionnairs. Auf den ersten Befehl des Generals wurden nur sehr wenige Waffen abgegeben. In Folge einer strengen Hausuntersuchung aber fand man eine große Menge Gewehre und Patronen, jedoch wenig Dolche, obwol man weiß, daß hier eine große Menge fabricirt worden. Der Hauptmann Roulet und Cugnier rückten mit 200 Mann aus dem St. Immerthale heran; als sie zu Renan die Einnahme von Chaux de Fonds vernommen hatten, entließen sie dieselben und machten sich davon.

Deutschland.

Hamburg, den 2. Januar. Handlsbriefe aus St. Petersburg bringen die wichtige Nachricht, daß der Befehl zur Erhebung von 12½ pCt. Zoll-Auflage von der Regierung zurückgenommen worden, wodurch großen Handels-Verwickelungen vorgebeugt wurde. Für alle vom 1. Januar 1832 an einzuführenden Waaren sind inzwischen die erhöhten bestimmten Zollgefälle mit Zuschlag von 12½ pCt. zu erheben, und es dürften wol auch auf einige andere Artikel noch fernere Erhöhungen statt finden.

Camenz (in der sächs. Ober-Lausitz), den 26. Dec. Seit wenig Tagen ist hier der Militair-Cordon längs der preuß. Grenze aufgehoben. Von allen Seiten kreuzten sich die Truppen, die seit beinahe 4 Monaten hier gestanden hatten. Ein Theil derselben ging zur Verstärkung des Beobachtungs-Cordons an der böh-

wischen Grenze auf dem rechten Ufer der Elbe ab, der andere Theil kehrte in die Garnisonen zurück.

München, den 30. December. Se. Maj. der König hatten die feierliche Schließung der Ständeversammlung auf gestern, den 29. d. Mts., festgesetzt. Nach Allerhöchstem Befehle wurde diese Handlung durch einen königl. Bevollmächtigten — den Herrn Verweser des Staatsministeriums des Innern, Staatsrath v. Stürmer — in Begleitung zweier Herren Staatsräthe, vorgenommen. Dieselben verfügten sich Vormittags um 11 Uhr aus der königl. Residenz in das Ständehaus, woselbst den in dem Sitzungs-Saale der Kammer der Abgeordneten versammelten beiden Kammern der Landtags-Abschied verkündet wurde.

München, den 31. Decbr. Aus dem Landtagsabschiede, welcher noch nicht gedruckt erschienen ist, erfährt man Folgendes: das Budget ist, der allgemeinen Ziffer und dem Detail nach, wie es aus den Beschlüssen der Kammer hervorgegangen, genehmigt. Die Civilliste ist genehmigt, „um dem Volke einen neuen Beweis der Liebe und Fürsorge zu geben, jedoch mit Vorbehalt aller Rechte und mit Verwahrung gegen alle Ueberbürdung von Pensionen, welche aus der zweiten Finanzperiode herstammen." Das Militairbudget ist zwar mit 5½ Millionen angenommen, jedoch (wie bei einem früheren Landtagsabschiede) ausdrücklich vorbehalten, allenfallsige nothwendige Ueberschreitungen auf andere Art zu decken. Die Modifikationen der Stände zu dem Gesetzentwurfe wegen Interpretation des bekannten §. 44. (die Verhältnisse der zu Abgeordneten gewählten öffentlichen Diener betreffend) sind nicht angenommen, da sie die königl. Rechte zu beschränken beabsichtigen. Dieses Gesetz ist also gefallen; eben so die Preßgesetzgebung, deren von den Ständen angenommene Theile (Geschwornengerichte rc.) nicht genehmigt wurden, da sie sämmtlich zu einem Ganzen gehören. Die Bestimmungen über die staatsbürgerlichen Verhältnisse der Juden werden ungesäumt revidirt und die Anträge der Stände geprüft werden.

Carlsruhe, den 31. Decbr. Heute um 12 Uhr hatte eine Deputation der 1sten Kammer die Ehre, Sr. königl. Hoh. dem Großherzog nachfolgende, von beiden Kammern angenommene, Gesetze zu überreichen: 1) Die Dauer der Eigenschaft der landständischen Abgeordneten; 2) Die Beförsterung der Privatwaldungen; 3) Aufhebung des Blutzehntens; 4) Das Schuldenkontrahiren der Offiziere; 5) Einführung eines Etappengeldes für die beurlaubten Soldaten; 6) Aufhebung des Accises von Schwein-, Schaaf- und Lammfleisch; 7) Bestrafungen der Ehrenkränkungen, und 8) der Widersetzlichkeit; 9) Aufhebung des Briefportofreithums; 10) Uebernahme verschiedener Bezirksschulden; 11) Die Einführung der neuen Prozeßordnung. Se. königl. Hoheit der Großherzog geruheten, die Deputation auf das Huldvollste zu empfangen.

Holland.

Amsterdam, den 1. Januar. Mit der Räumung der Citadelle von Antwerpen ist es noch im weiten Felde, und es sind Lieferungen für dieselbe vorläufig bis zum 1. April angeschafft worden.

Belgien.

Brüssel, den 29. December. Die Reise des Königs nach Antwerpen ist abbestellt worden — Der Kriegsminister hat eine Estafette an den Militair-Gouverneur von Antwerpen geschickt. Zwei Beamten aus dem Kriegsministerium sollen nach dem Haag abgegangen seyn (?). — Die Obersten verschiedener Regimenter haben Befehl erhalten, die Equipirung ihrer Truppen zu complettiren und letztere einzuüben, so daß sie am 1. März ins Feld rücken können. Das hier stehende 4. Infanterie-Regiment, wird dem Vernehmen nach, bald ausrücken, wahrscheinlich nach dem Luxemburgischen.

Die in diesem Augenblick vereinigten Truppen, welche nach dem Luxemburgischen geschickt sind, belaufen sich auf 5000 Mann; sie haben Ordre, alle mit den Waffen ergriffene Insurgenten auf der Stelle zu erschießen. Der Moniteur belge berührt die Luxemburger Vorfälle noch mit keiner Sylbe, obgleich die Regierung Nachrichten haben muß. — Die Nachricht von der Gefangennahme des einen Baron Tornaco bestätigt sich; er muß jetzt schon in Namur seyn. Arlon ist nicht genommen. Die Orangisten operiren in zwei Corps auf Diekirch und auf Bettemburg. Den einen Haufen befehligt Hr. de Stappers. — Am 25. kam ein franz. Grenadier-Capitain mit einem Schreiben des Commandanten der Festung Longwy nach Arlon, worin Aufklärung verlangt wird über die Vorgänge im Luxemburgischen seit den letzten 8 Tagen. Zwischen Arlon und den deutschen Kantonen des Großherzogthums war am 25. schon alle Communication abgeschnitten. Schon hat das Comité der Insurgenten zu Mersch und Bettemburg holländische Steuereinnehmer eingesetzt. Zu Arlon glaubt man übrigens, daß diese ganze Bewegung weiter nichts sey, als ein Manoeuvre der Holländer, unsere Aufmerksamkeit von dem Rücken der belgischen Armee abzulenken, falls der Krieg in Flandern und Limburg wieder ausbrechen sollte. — Hr. Thorn, Sohn des Deputirten, ist noch in Arlon. Die holländ. Gensd'armerie hat dem belg. Inspektor Malle zu Eich und den Steuereinnehmern zu Walferdange und Niederauen die Register weggenommen. — Die eilige Ankunft des Generals Belliard aus Paris und Wiederabreise dahin steht mit den Luxemburger Ereignissen in Verbindung.

Ein Privatschreiben aus Arlon meldet hinsichtlich des in dorliger Gegend statt gefundenen orangistischen Aufstandes, der jedoch durch die Truppen der Festung Luxemburg mit Entwaffnung der Unruhestifter been-

digt worden, Folgendes: „Der Ausfall der Garnison von Luxemburg gegen Mamer hatte Besorgnisse Hinsichts Arlon erregt. Der jüngste Tornaco war am 25. von den Gensd'armen von Ettelbrück zum Gefangenen gemacht, nach Arlon geschafft und von dort auf einem Karrn Nachts weiter transportirt worden; wäre es bei Tage geschehen, so würde der Gefangene in Gefahr gewesen seyn, vom Volke in Stücke zerrissen zu werden. Ihm schreibt man auch den Tod des jungen Morand (eines belg. Beamten) zu, der durch die Kugeln der belg. Stadtgarden fiel; er befand sich nämlich unter dem Bataillon, welches den Ausfall aus Luxemburg auf Mamer machte; dort organisirte Morand und der Sohn des Försters von Dippach, Frauenberg (ebenfalls belg. Beamter), die Stadtgarden zur Gegenwehr. Als sie aus einem Hause heraustraten, erhielt Letzterer eine Kugel im Kopf und blieb auf der Stelle. Morand ruft: qui vive? und wird mit einem Pelotonfeuer empfangen; verwundet ruft er die Namen seines Vaters und Bruders, da durchbohrte ihn der Stahl des Baron Tornaco. Bei dem Gefecht an der Brücke von Ettelbrück am 26. machten die Unsrigen 11 Gefangene. Uebrigens hört man, daß dieser Aufstand so gut wie gedämpft ist, und daß der zu Luxemburg commandirende General Ordre erhalten hat, alle diejenigen, welche daran Theil genommen haben, insofern sie nicht erklären, sich künftig ruhig zu verhalten, auf der Stelle aus der Festung zu schicken."

In den Hospitälern von Ghent befinden sich gegenwärtig Viele, welche an dem sogenannten Polder-Fieber darniederliegen. Diese Krankheit ist in einigen unserer Grenzgegenden endemisch.

Brüssel, den 1. Januar. Die Emancipation meldet: „Ein vorgestern an die Regierung gelangter Brief des Hrn. Thorn liefert die beruhigendsten Nachrichten über die Lage der Dinge in Luxemburg. Wir haben von den Rebellen 25 gefangen genommen. August von Tornaco, Anführer der Bande, sah sich gezwungen, in eine Pächterei zu flüchten, wo er von den Bauern eingeschlossen wurde. Er hat sich nur vermittelst eines Sprunges von der zweiten Etage des Hauses retten können, und durch die Begünstigung der Dunkelheit erreichte er, verwundet, die Festung. Alles ist abgemacht, die Truppen kommen diesen Abend erst zurück nach Arlon, der Feldzug ist zu Ende." (Der wäre also noch kürzer als der zehntägige).

Lüttich, den 1. Januar. Ein Bericht des Militair-Gouverneurs von Luxemburg, Oberst Lescaille, bestätigt die Nachricht von der Niederlage der Orangisten im Luxemburgischen und giebt die Anzahl der Getödteten auf 11, der Gefangenen auf 20 an; unter den Verwundeten befindet sich einer der Barone Tornaco, welcher jedoch nach Luxemburg entkommen ist, indem er über die Alzette schwamm. Er, und nicht derjenige welcher vor Diekirch gefangen genommen worden, war Anführer der Insurgentenbande. Was den Gefangenen betrifft, so befand er sich noch vor einigen Tagen hier in Lüttich, wo er früher auf der Universität war. Auf seiner Rückkehr nach Hause, saß er in Diekirch mit einigen Freunden beim Glase Wein, als diese ihm riethen, seine Rückkehr zu beschleunigen, da sein Bruder die Insurgentenbande anführe. Gesagt, gethan; doch nicht weit vom Orte wird der Wagen des jungen Barons von den belgischen Gensd'armen angehalten, und er als Gefangener der Militairbehörde ausgeliefert. Sowohl zu Diekirch als zu Arlon war der Einspruch der Civilbehörde gegen diese gesetzwidrige Militair-Verhaftung eines jungen Mannes, welcher gar keine Waffen führte, vergeblich. Man brachte ihn nach Namur und sperrte ihn dort bei den Militairgefangenen ein. Auch hier würde vielleicht die Reklamation der Civilbehörde nichts gefruchtet haben, wenn nicht am 28. Dec. ein Befehl des Kriegsministers eingetroffen wäre, den Gefangenen derselben auszuliefern. Dies ist am 29. geschehen, und der junge Baron wurde, da der Instruktions-Richter durchaus keine Klage gegen ihn vorzubringen hatte, sofort in Freiheit gesetzt. Hr. v. Tornaco hat bei der Repräsentanten-Kammer eine Klage wegen seiner unrechtmäßigen Verhaftung eingeschickt. — Uebrigens bestätigt es sich, daß der commandirende General der Festung Luxemburg vom deutschen Bunde den Befehl erhalten hat, in den Festungsbereich keine zu dieser Exkursion gehörende Bewaffnete aufzunehmen.

Schweiz.

Basel, den 23. December. In den letzten Tagen wurde im Bezirk Birsek, in welchem sich keine Truppen befanden, eine sehr unruhige Stimmung bemerkt: die bekannten Führer regten das Volk an; man erzählte sich bedenkliche Vorfälle und Pläne, und es gelangten dann zur Kenntniß der Behörden Anzeigen, wonach ein Ueberfall der Gutgesinnten, besonders gegen die Beamten, projektirt wurde. Auf Ansuchen der Behörden wurde am 22. früh Militair in den Bezirk verlegt, und die auf den 23. bestimmte Einquartierung in der Stadt wurde verschoben. Jene unvorhergesehene Maaßregel gab zu verschiedenen Vermuthungen Anlaß, und besonders glaubte man in der erneuerten Aufregung eine Verbindung mit den auf Neuenburg beabsichtigten Unternehmungen zu erblicken, allein es hat sich nichts dergleichen bestätigt.

Oesterreich.

Wien, den 27. December. Gestern starb hier der neu ernannte Hofkriegsraths-Präsident, Frhr. v. Frimont, nachdem zwei Tage vorher das Leichenbegängniß des Vice-Präsidenten bei derselben Stelle, Baron Siegenthal, statt gehabt hatte. Beide (Nachfolger des

Grafen Giulay und des Baron Stipsicz) hatten nur einige Wochen funktionirt. — Schon jetzt spricht man von den Festlichkeiten, welche den kommenden ersten März bezeichnen sollen. An diesem Tage wird nämlich unser Kaiser sein 40stes Regierungsjahr zurückgelegt haben, ein Ereigniß, welches in der Geschichte der Habsburger nur zweimal (bei Leopold I. und Maria Theresia) eintrat.

(Schwäb. M.) Die großen Bedrängnisse, welche im Laufe des nunmehr bald verflossenen Jahres vornehmlich die östlichen Provinzen der Monarchie betroffen, fangen an, sich auf eine höchst empfindliche Art bemerklich zu machen. Die großen Grundherren in jenen Provinzen litten darunter ganz besonders, und da sie zum Theil mehr oder weniger verschuldet sind, so befinden sie sich jetzt außer Stande, ihre Termine zu bezahlen. Unter denselben macht man auch den Fürsten Esterhazy namhaft, den größten Güterbesitzer im ganzen Kaiserreich, ja vielleicht in ganz Europa.

Pesth, den 22. December. Die Beförderungen, die bei einigen bedeutenden Civilämtern des Landes statt gefunden, lassen einen nahe bevorstehenden ungarischen Reichstag vermuthen, der allem Anschein nach wieder in Preßburg vor sich gehen wird, obwol man ihn allgemein nach Pesth und Ofen, den Centralpunkten des Reichs, gewünscht hätte. Es dürften auf dem nächsten Reichstage Dinge von bedeutender Wichtigkeit vorkommen. Einerseits soll die väterlich gesinnte Regierung Vorschläge in Bereitschaft haben, die das Wohl des Landes in so fern bezwecken, als der Adel dadurch die Kosten des Staatshaushalts mitzutragen hätte. Andererseits soll unsere Aristokratie die Absicht haben, frühere unbefriedigte Forderungen neuerdings und energischer aufs Tapet zu bringen. Der König sollte demnach im Lande residiren, die ungarische Sprache allgemeiner, die Hofkanzlei nach Ungarn versetzt werden, das ungarische Militair nur in den Grenzen Ungarns garnisoniren rc. Auch sagt man, daß auf Preßfreiheit angetragen werden dürfte, und sicher werden auch die fast verschollenen Polen zur Sprache kommen. Jedenfalls sehen wir mit ziemlicher Gewißheit einer Reform im Lande entgegen, die, auf gesetzlichem Wege zu Stande gebracht, nur die wohlthätigsten Folgen haben könnte.

Italien.

Bologna, den 16. Decbr. Unsere Streitigkeiten mit der päbstlichen Regierung dauern fort. Ueberall bereitet man sich zum ernstlichen Widerstande vor. Die wahre Ursache, weshalb die päbstlichen Truppen noch nicht hier einzurücken versucht haben, sucht man darin, daß zu Perugia ein Aufruhr ausgebrochen ist, der dieselben hinlänglich beschäftigt. (Const.)

Der Pariser Constitutionnel ist voller Nachrichten über die Bewegungen, welche in den Legationen herrschen. In Forli hat sich die Meinung des Publikums im Theater bei der Aufführung des Brutus von Alfieri auf das Unzweideutigste ausgesprochen. — Die Nachricht von einem Aufstande in Perugia bestätigt sich. — Die Einwohner der 4 Legationen haben am 14. Dec. eine sehr heftige Proklamation an die Regierung des Pabstes geschickt, die im Wesentlichen folgendermaßen lautet: „Ihr habt den Völkern gerechte Gesetze versprochen, aber Ihr gebt nur solche, die Euern Absolutismus begünstigen. Seyd endlich, wenn es Euch möglich ist, so redlich als die Völker selbst es sind, laßt die Ränke, entzündet nicht den Bürgerkrieg, vernichtet die barbarischen Instruktionen für die Pfarrer und Bischöfe, die sich nicht mit dem Evangelium vertragen. Hört die Abgeordneten an, die wir Euch senden wollen, und bewilligt was sie fordern, denn sie fordern nur gerechte Gesetze. Wenn Ihr es aber wagt Gewalt gegen die Völker zu brauchen, während sie sich bittend zu Euch wenden, so schwören sie in ihrer Verzweiflung allen Gefahren zu trotzen, und Alles zu opfern, ehe sie die Sklaven und Opfer Eures Despotismus werden wollen. Gott schütze die Völker!" — Ein Brief aus Lugo vom 15. December meldet, daß die päbstliche Autorität zwar in den Legationen hergestellt sey, aber nur dem Namen, nicht der That nach: denn zu Ravenna, Forli und Bologna thun die weltlichen Prolegaten alles, was sie für gut halten, und Rom billigt es. Es herrscht völlige Preßfreiheit, die Bürgergarden sind constituirt, und versehen sich reichlich mit Waffen, seit das Verbot, dergleichen aus Brescia zu beziehen, aufgehoben ist. Zu Bologna sind 4 Kanonen gegossen worden, 2 zu Forli und 2 zu Ravenna; desgleichen hat man zu Bologna eine Fabrik für Gewehre und andere Waffen eingerichtet, und besitzt schon 14,000 Flinten. Die andern Städte bleiben nicht zurück, denn Lugo z. B. hat ebenfalls schon 400 Gewehre. Wir hätten schon mehr, wenn wir nicht bisher zu der Provinz Ferrara gehört hätten. Aus eigener Machtvollkommenheit haben wir uns aber am 10. d. an Ravenna angeschlossen, welches der Prolegat dieser Stadt, angesehen die Dringlichkeit der Umstände, auch angenommen hat. — Aus Bologna schreibt man, daß der Pabst sich jetzt entschlossen habe, die Deputirten der Legationen anzunehmen. Der Cardinal Albani soll an die Stelle des Cardinal Bernetti zum Gouverneur der vier Legationen ernannt seyn.

Frankreich.

Paris, den 28. December. Der ägyptische Botschafter ist von Sr. Maj. dem Könige empfangen worden.

Die Revue de Paris, welche den Takt gehabt hat, sich aller politischen Artikel zu enthalten, liefert in einem ihrer letzten Stücke einen sehr pikanten Aufsatz über die Tuilerien und über den angeblichen

bleiernen Kasten, den man, bei der Anlegung der Gräben, daselbst gefunden haben wollte. Die Anlegung dieser Gräben dauert, ungeachtet der scheelen Augen, mit welchen die Spaziergänger sie betrachten, noch immer fort. Seit 2 Monaten kann man beinahe gar nicht mehr in die Tuilerien kommen, wenn man nicht ein Maurer oder ganz mit Kalk bedeckt ist.

Der wahre Aufschluß über die Unruhen in Grenoble ist dieser. Ein Steuer-Controlleur hatte durch seine ungemeine Strenge die armen Steuerpflichtigen aufgebracht, und der interimistische Präfekt wollte sogleich die Nationalgarde requiriren. Diese, deren Kern gegenwärtig noch in Lyon ist, erschien indeß auf den Aufruf nur in geringer Zahl, und so mußte man die Linientruppen aufbieten. Das Haus des Steuer-Einnehmers ist allerdings zum Theil ausgeplündert werden.

Bei einer der letzten Sitzungen des Assisenhofes bemerkte man unter den Zuhörern auch acht junge Aegyptier, deren Anwesenheit große Aufmerksamkeit erregte. Ihre Verhältnisse sind folgende. Bekanntlich hat der Vicekönig von Aegypten nach mehreren europäischen Staaten, und namentlich nach Frankreich, junge Leute geschickt, welche dort in der Politik, den Militair- und Natur-Wissenschaften unterrichtet werden sollen. Unter diesen sind 7 dazu bestimmt, Beamte zu werden, und diese hat man Hrn. Marel (früher Advokaten bei dem Cassationshofe und gegenwärtig Staatsrath), dem Verfasser mehrerer Werke über die Staatsverwaltung, anvertraut. Ihr Studien-Cours hat zu Anfang 1828 begonnen, und ist jetzt zu Ende. Sie haben, in diesen 4 Jahren, Vorlesungen über Naturrecht, Völkerrecht, Staatsrecht, die Staatswirthschaft, Statistik, Verwaltungs-Wissenschaft und über die französische Verwaltung gehört. Bei einer öffentlichen Prüfung der jungen Leute hat es sich ergeben, daß namentlich drei unter ihnen sich, während ihres Aufenthalts in Frankreich, eine so gründliche Bildung angeeignet haben, daß diese auf das dereinstige Schicksal Aegyptens einen großen Einfluß haben kann.

Ein Schreiben aus London meldet das Urtheil eines dortigen Diplomaten über die Ausführung der 24 Artikel. Wenn Rußland die Ratifikation verweigerte, sey an einem Kriege gegen das Frühjahr nicht zu zweifeln.

(Temps.) Briefe, die man bei Torrijos und dessen Gefährten gefunden, haben die Verhaftung von mehr als dreißig Personen veranlaßt. Dabei sind zwei Obersten, ein Alkade und mehrere Kaufleute.

Graf Sébastiani ist in der Besserung.

(Frankf. Journ.) Hr. v. Rothschild hat heute den Subscribenten endlich erklärt, zu welchem Preise er ihnen das belg. Anlehn abgeben werde. Statt der erwarteten 75 pCt. haben sie sich mit 77 begnügen müssen. — Die französ. Offiziere in belg. Diensten, welche nach dem Abschluß des Londoner Traktats, wonach der Friede nicht zweifelhaft schien, sich nach Frankreich zurück begaben, haben von dem Kriegsminister Befehl erhalten, nach Belgien zurück zu kehren. Auch will man versichern, England halte Schiffe in Bereitschaft, welche auf den ersten Wink nach der holländischen Küste auslaufen könnten. — Auffallend ist es, daß die bereits bei der Conferenz eingegangenen Ratifikationen des Londoner Traktats nicht öffentlich bekannt gemacht werden.

Man sagt, der Herzog v. Fitz-James, der bekanntlich die Pairswürde aufgeben will, werde als Candidat in einem Wahlbezirk der Normandie auftreten.

Hrn. Lafitte ist von einer Anzahl Einwohner der Picardie eine Bürgerkrone von Bronze übersandt worden, die der Deputirte Hr. v. Rumigny überreicht hat.

Die Gesellschaft Franconi's giebt jetzt ein kriegerisches Schauspiel in 12 Bildern, „die Polen" betitelt, das sich eines großen Zuflusses erfreut. Es stellt die Geschichte des jüngst beendigten Krieges dar. Die Erstürmung von Warschau macht den Beschluß des Stücks. Alle Helden des Tages, auch die Gräfin Plater, Gielgud's Verrath, Diebitsch's Tod u. s. w. kommen dabei vor.

Zu Joinville hat ein Mann, beim Graben in dem Keller eines neuen, von ihm erkauften Hauses, 30,000 Francs in Doppel-Louisd'ors gefunden, die vermuthlich während der letzten Revolution daselbst vergraben worden waren.

Pairskammer. Sitzung vom 27. Fortsetzung der Diskussion über den 23. Artikel der Charte. Graf Tournon spricht für die Erblichkeit; der Justizminister, Hr. Barthe, beantwortet dessen Rede. Er läßt sich ausführlich über die Nothwendigkeit aus, daß die Pairskammer in dieser Angelegenheit mitstimmen mußte, und die Deputirtenkammer darin nicht als constituirende Macht habe auftreten können. Die Diskussion wird jedoch, da man dem nahen Schluß derselben entgegensieht, nicht mit Theilnahme verfolgt. Hr. Barthe zeigt energisch die Unausweichbarkeit der Abschaffung der erblichen Pairswürde. „Die Deputirtenkammer, sagt er, hat sich für die Abschaffung entschieden; das Ministerium gegen seine individuelle Ueberzeugung ebenfalls dafür; der Thron dafür; man berufe eine neue, eine dritte Deputirtenkammer, sie werden ohne Zweifel noch mehr dafür stimmen als bisher; man berufe sich endlich auf das Volk, so wird seine Stimme die ungetheilteste von allen seyn. Der Thron, die Deputirtenkammer, das Land, sind also einig über eine große constitutionelle Frage; sie fordern Ihre Mitwirkung; Sie werden dieselbe nicht verweigern." (lauter Beifall). Der Herzog v. Crillon spricht zu Gunsten der Erblichkeit; der Graf Boissy d'Anglas liefet eine lange Rede dagegen, eben so der Graf Arjuzon. Die Kammer schenkt

allen diesen fast gar keine Aufmerksamkeit. Der Präsident: „Die Liste der Redner ist erschöpft. Die Kammer kann zur Deliberation der einzelnen Artikel übergehen." Der Herzog v. Fitz-James will der Rede des Minister-Präsidenten antworten. Da aber Hr. C. Périer erklärt hat, daß er Niemand persönlich habe bezeichnen wollen, so kann der Herzog nicht wegen eines persönlichen Falles reden; da er aber auch nicht die Diskussion wieder aufnehmen will, sondern nur einige Erklärungen geben, so meint der Baron Mounier, daß, bevor ein Paragraph des Gesetzes gelesen sey, es keinen Grund zum Reden gebe. Der Herzog v. Fitz-James schweigt demnach. — Gr. Molé fordert, daß zuerst der Paragraph über die Erblichkeit abgestimmt werde. Die Kammer nimmt dies an. Es wird demnach der 29. Paragraph gelesen: „Die Pairswürde ist lebenslänglich, aber nicht erblich." Der Marq. Rougé spricht gegen den Paragraphen. Es treten auch noch einige andere Redner auf, doch die Kammer fordert wegen der Gleichförmigkeit der Diskussion den Schluß. Nachdem daher ein Amendement des Grafen Sesmaisons, das die Erbwürde verlangt, jedoch die im Gesetz festgestellten Kathegorien dabei zur Mitbedingung macht, verworfen worden ist, schreitet die Kammer zur Abstimmung über diesen, die Seele des Gesetzes bildenden Paragraphen, welche auf Verlangen durch das Scrutinium geschieht. Die Zahl der Stimmenden beträgt 179; absolute Majorität 87. Für das Gesetz stimmen 103, dagegen 70; unbeschriebene Stimmenzettel finden sich 6. — Große Bewegung. Viele Pairs umgeben die Ministerbank. Der Herzog v. Fitz-James spricht lebhaft mit Hrn. C. Périer. Morgen Fortsetzung der Diskussion.

Paris, den 29. December. (Temps.) Bei dem jetzigen Zustande der diplomatischen Angelegenheiten fühlt man die Nothwendigkeit, einen gewandten und kräftigen Minister des Auswärtigen zu haben. Es ist wahr, Graf Sébastiani befindet sich jetzt ein wenig besser, indessen ist wenig Hoffnung vorhanden, daß er sein Portefeuille wieder antreten werde. Hr. Périer kann es eben so wenig einem Manne anvertrauen, dessen politischer Einfluß gegen ihn gerichtet seyn würde; darüber scheint man entschlossen. Es scheint daher, daß Hr. Périer dieses Departement selbst an sich nehmen, und man das Handelsministerium mit dem des Innern, wozu dasselbe eigentlich gehört, vereinigen, und das Ganze Hrn. v. Argout übergeben werde.

General Lafayette leidet an einem Brustkatarrh, der ihn wol eine Woche zu Hause halten wird.

(Temps.) Vorgestern begab sich eine Menge junger Leute der Medizin und der Rechtsschule zum Herzog v. Fitz-James, um ihm für seine Rede in der Pairskammer Dank zu sagen. Sie baten sich die Erlaubniß aus, ihn umarmen zu dürfen (!!). Der Herzog hielt ihnen folgende Anrede: „Meine Herren! Ich bin entzückt, daß die Prinzipien, die ich in der Pairskammer entwickelt habe, mir Ihren Besuch erworben haben. Stets bin ich der Vertheidiger der öffentlichen Freiheiten gewesen, und werde es mein Leben hindurch bleiben. Es ist wahr, ich verlasse die Tribüne der Pairskammer; allein wo ich auch seyn möge, werden alle meine Wünsche und Gedanken sich mit Frankreichs Wohl beschäftigen. Und wenn irgend ein Arrondissement in diesem Lande seine Wahl auf mich leiten sollte, so seyen Sie überzeugt, daß das Vaterland in mir einen eifrigen Vertheidiger seiner Ehre, seiner Interessen und seiner Unabhängigkeit finden wird." (Man muß sich hiebei erinnern, daß es gerade der Herzog v. Fitz-James war, der vor einigen Monaten eine Rede so zu Gunsten Carl's X. hielt, daß er damals von allen Oppositionsblättern fast gesteinigt wurde, und unter andern der Courr. fr. sagte: „Die Rede des Herzogs v. Fitz-James wird sehr zur Sprache kommen, wenn es sich in der Deputirtenkammer um die Existenz der Pairskammer handeln wird; man wird einsehen, daß eine politische Körperschaft, von der solche Grundsätze ausgehen, nicht mit den Resultaten der Julius-Revolution bestehen kann." — Und jetzt ist derselbe Redner der Abgott der Opposition, nur weil er Primair-Versammlungen fordert).

Briefe aus London sagen, das Cabinet habe sich endlich entschlossen, 46 Peers zu ernennen, ihre Namen würden jedoch erst einige Tage vor Wiedereröffnung des Parlaments bekannt gemacht werden.

Zu Montgermont (Dep. der Ille und Vilaine) sind zwei kleine Kinder in ihrem Bette verbrannt, weil die Mutter, die zur Christmesse gegangen war, aus Unvorsichtigkeit ein brennendes Licht nahe am Bette hatte stehen lassen, welches den Vorhang ergriff und das Lager der Kleinen so rasch in Brand setzte, daß die Hülfe zu spät kam.

Portugal.

Lissabon, den 7. December. D. Miguel ist, bis jetzt, von Mafra noch nicht zurückgekehrt, und seine Anhänger hoffen, daß seine Anwesenheit im Lager, der Unzufriedenheit der Truppen ein Ende gemacht haben werde. Andere glauben dagegen, daß ihm dies schwerlich gelingen werde, indem die Ausgabe mit der Einnahme des Schatzes in so ungünstigem Verhältniß stehe, daß sich an eine Ausgleichung durch Geld nicht denken läßt. Eben deswegen glaubt man auch, daß, selbst wenn Don Pedro sich gar nicht in die öffentlichen Angelegenheiten mischte, die allgemeine Noth eine Empörung herbeiführen dürfte. Auch mit der „gezwungenen Anleihe" geht es sehr schlecht, und was bis jetzt eingekommen, ist äußerst unbedeutend.

Beilage zu No. 3. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 11. Januar 1832.

Frankreich.

Paris, den 30. December. (Courr. fr.) Man versicherte gestern allgemein, Hr. Pozzo di Borgo habe von seinem Cabinet die nöthigen Vollmachten erhalten, um Theil an dem Entwaffnungs-Traktat zu nehmen; die großen Mächte scheinen also über diesen Punkt einig zu seyn, woraus jedoch noch nicht folgt, daß die Entwaffnung wirklich erfolgen werde. Denn bevor die Angelegenheiten Hollands und Belgiens nicht vollständig geschlichtet sind, ist nicht an Frieden und folglich an keine Entwaffnung zu denken. Uebrigens würde auch Niemand dabei in Nachtheil kommen, als Frankreich, für welches die Entwaffnung allein nicht nur nicht ein Pfand der Sicherheit, sondern sogar eine Vergrößerung der Unsicherheit seyn würde. Denn wenn wir unsere Armee auf 250,000 Mann reducirt haben, so werden rings umher, trotz aller Entwaffnungen, immer 800,000 Mann bereit seyn, um auf den ersten Wink von allen Seiten gegen uns zu marschiren.

(Temps.) Gestern war viel in den Salons von einem Briefe die Rede, der an die Londoner Conferenz abgehen solle, und in dem unsere Regierung eine entschiedenere Sprache geführt hätte, als bisher.

Die Gazette enthält Folgendes: „(France nouv.) Die Opposition gegen das Ministerium hat nach und nach alles Terrain aufgeben müssen, von wo aus sie ihre Drohungen mit einer unheilvollen Zukunft erschallen ließ. Das Einzige, was ihr jetzt noch bleibt, ist die Weigerung Rußlands, den Traktat zwischen Belgien und Holland zu ratificiren, und die Hartnäkkigkeit des Königs Wilhelm. Indeß vereinigt neigt sich Alles zu der Wahrscheinlichkeit, daß in einigen Tagen auch die Weigerung Rußlands eine versiegte Quelle der Bedrohungen für die Opposition seyn wird."

Der Gen. Sébastiani ist fortwährend in der Besserung; wahrscheinlich wird er schon in der nächsten Woche seine Geschäfte wieder antreten. — Ein Journal sagt heute, daß der Kriegsminister seinen Abschied nehmen, und der Gen. Belliard an seine Stelle treten würde. Das Gerücht ist jedoch auf nichts gegründet.

(Frankf. J.) Don Pedro's Eskadre ist jetzt segelfertig. Es ist noch eine Fregatte von Rio de Janeiro hinzugekommen. — Wie man vernimmt, haben wichtige diplomatische Verhandlungen Hrn. v. Talleyrand's Absicht, zur Votirung des Pairs-Gesetzes nach Paris zu kommen, vereitelt. Jene Verhandlungen sollen sogar eine unerwünschte Wendung genommen haben. — Seit einigen Tagen sind hier Proklamationen Heinrich's V. in Umlauf. Schon haben aus dieser Veranlassung Verhaftungen statt gefunden.

Toulon, den 23. December. Gestern früh ist der Herzog v. Rovigo auf der Fregatte „Artemisia" nach Algier abgesegelt.

Großbritannien.

London, den 24. December. Es ist jetzt notorisch, daß die aus der Bibliothèque royale zu Paris gestohlenen Medaillen nicht eingeschmolzen, sondern von den Dieben an hiesige Antiquitäten-Händler verkauft worden sind.

Es heißt, daß sowohl das Ministerium als die Conferenz mit dem zwischen Frankreich und Belgien zu Stande gekommenen Beschluß hinsichtlich der Demolirung der Festungen keineswegs zufrieden sey. Die Conferenz war gestern lange versammelt.

London, den 26. December. Sobald die Cholera zu Wien aufgehört haben wird, geht Sir Frederic Lamb, der zum Gesandten an jenem Hofe ernannt ist, dahin ab.

Der Globe meldet aus Lissabon vom 10. Dec.: „Die Sloop „Nimrod", welche am 29. v. M. von St. Michael hier ankam und bisher in Belem zurückgehalten wurde, hat den Befehl erhalten, binnen 24 Stunden in See zu stechen, widrigenfalls Feuer auf sie gegeben werden würde. Die Gründe zu dieser Verfügung sind nicht bekannt gemacht worden."

Leider werden die Brandstiftungen zum stehenden Artikel in unseren Blättern, es sind blos täglich die Ortsnamen zu ändern.

Unser Gesandter meldet aus dem Haag, daß König Wilhelm sich mit dem Benehmen des Königs der Belgier, bei Gelegenheit der neulichen, beim Fort St. Philippe vorgefallenen Feindseligkeiten, sehr zufrieden gezeigt habe.

Die Morgen-Chronik will aus guter Quelle wissen, daß Rußland in Beziehung auf die belgischen Angelegenheiten am 9. d. M. noch keinen Entschluß gefaßt hatte, sondern das Schicksal der Reformbill abwartete. Auch andere Höfe sollen, nach diesem Blatte, ihre Beschlüsse von dieser Maaßregel abhängig machen (?).

Man erzählt sich in den größeren Kreisen ein merkwürdiges Faktum, daß nämlich der Graf Grey gegenwärtig wieder an seinen Visionen leide. Vor einigen Jahren, als er, auf seinem Landsitz, den ganzen Tag über sehr angestrengt gearbeitet hatte, sah er auf einmal, als er vom Buche aufblickte, einen Kopf vor sich. Der Lord glaubte Anfangs, es sey ein Schatten irgend einer Büste im Zimmer, und betrach-

tete deßwegen diese genauer. Er fand indeß, daß dies nur eine Täuschung gewesen sey, und betrachtete es, wie jeder vernünftige Mann, als eine Folge einer Erregung des Gehirns, welche durch eine, von langem Sitzen erzeugte, Verstimmung des Magens entstanden war. Der Lord soll später, von Zeit zu Zeit, dasselbe Gesicht gehabt, dies sich aber, bei der Verbesserung seiner Gesundheit, wieder verloren haben. Vor Kurzem sollen indeß seine Anstrengungen diesen krankhaften Zustand wieder herbeigeführt haben, was seine Gesundheit als sehr angegriffen erscheinen läßt.

Zu der belgischen Anleihe von 2 Mill. Pfd. Sterl. liefert das Pariser Haus Rothschild die Hälfte, das hiesige 800,000 Pfd. Sterl. und ein belgisches Haus, das sich nicht nennt, 200,000 Pfd.

An der heutigen Börse war es sehr flau, und die Fonds gingen etwas herunter.

Die spanischen Behörden haben die Leiche des mit den Gefährten des Torrijos erschossenen Engländers dem engl. Consul in Gibraltar ausgeliefert.

Der arme italienische Knabe, den die neulich Hingerichteten Bishop und Williams burkirten, hatte 38 Pfd. Sterl. in einer Sparbank deponirt, und wollte als ein bemittelter Auswanderer dieses Jahr zu seinem Vater, einem kleinen Pächter in Sardinien, zurückkehren. (Die kleinen Italiener hier sind wegen ihrer Sparsamkeit bekannt).

Ein Herr Graham in Louisiana hat eine Dampfmaschine von 8 Pferden Kraft erfunden, welche bei Kanalgrabungen in einer gegebenen Zeit so viel Erde wegarbeitet, wie 300 (?) Mann.

London, den 27. December. Von der bischöflichen Bank sollen sich bereits Mehrere für die Reform-Frage erklärt haben.

Alle unsere Blätter sind empört über die Hinrichtungen, welche die spanische Regierung am 11. d. auf Malaga vollziehen ließ, und da sich ein Engländer unter der Zahl der Unglücklichen befindet, so verlangen sie, daß unsere Regierung Genugthuung von der spanischen fordere, und zwar, wenn sich die geringste Gesetzwidrigkeit in dieser Maaßregel nachweisen lasse, ausgezeichnete Genugthuung.

Wenn das zur Expedition des Don Pedro gehörende Schiff Congreso auch untergegangen wäre, wie die hiesige Miguelistische Zeitung Morning Post fälschlich verbreitete, so würde die Expedition deswegen doch nicht unterblieben seyn. Die Anhänger der Donna Maria setzen ihr größtes Vertrauen auf die Dampfböte, deren sie 10 haben werden. Diese sollen dazu dienen, Truppen nach Befinden der Umstände von einem Punkte zum andern, auf der an 150 Meilen langen Küste Portuguls zu landen. Diese Art der Kriegführung wird der Armee Don Miguel's hinreichende Beschäftigung geben, selbst wenn sie zehnmal zahlreicher wäre, als sie ist.

Frau von Bourmont hat Pässe nach Holland genommen. Man bezeichnet sie als Unterhändlerin zwischen Carl X. und den in den Niederlanden und Spanien befindlichen Carlisten.

Der Courier sagt, König Ludwig Philipp werde seiner Tochter, der Prinzessin Louise, deren baldige Vermählung mit König Leopold als ziemlich gewiß betrachtet werden könne, einen großen Brautschatz mitgeben.

Polen.

Warschau, den 28. December. Der Graf Malachowski, welcher mehrere Jahre in Indien sich aufgehalten hat, ist wieder hierher zurückgekehrt.

Die Eisschollen haben gestern von der Pragaer Seite die Brücke wiederum abgerissen; es ist dies schon zum 5ten Mal in diesem Winter, daß die Brücke beschädigt wird.

Rußland.

Odessa, den 16. December. In der Nacht zum 23. v. M. hat zu Taganrog ein so heftigr Orkan gewüthet, daß die ältesten Leute sich keines ähnlicheren erinnern. Vier Kauffahrthei-Schiffe, welche im Hafen von Taganrog vor Anker lagen, 12 kleinere Schiffe und 23 Barken mit sämmtlichen Kähnen im Hafen sind von ihren Ankern gerissen, und in die hohe See geschleudert worden.

Aus Konstantinopel erfahren wir unter dem 18. Nov., daß die Expedition des Pascha von Aegypten der Pforte große Besorgnisse macht. Mehemed Ali hatte gewußt sein Vorhaben so lange geheim zu halten, daß die türk. Minister vom Ganzen eher nichts erfuhren, als bis die ägyptischen Truppen schon eingeschifft waren. Der österr. Capitain Milascine, welcher die Schrekkensbotschaft zuerst nach Konstantinopel brachte, wurde zu Galata nach der ottomanischen Kanzlei gerufen, wohin sich der Seraskier und der Kapudan Pascha begeben hatten. Hier schlossen sie sich mit ihm und den Dolmetschen ein, und nachdem sie ihm eine Menge Fragen über die Vorkehrungen, über die Land- und Seemacht Mehemed Ali Pascha's vorgelegt, schrieben sie Alles auf 4 gesonderten Papieren nieder, versiegelten diese mit dem Siegel des Seraskier und des Kapudan Pascha, wickelten sie in ein gesticktes seidenes Tuch, welches der Erstere dem Großsultan überreichte. — Der Moniteur Ottoman mißbilligt die Expedition, die der Pascha von Aegypten blos aus persönlichem Haß (?) gegen den Pascha von St. Jean d'Acre unternommen habe. Dasselbe Blatt meldet, daß die Regierung an beide Paschas Boten geschickt habe, um den Frieden wieder herzustellen, namentlich aber sey dem Mehemed Ali befohlen worden, seine Truppen sogleich wieder innerhalb der Grenzen zurück zu ziehen. Ueber alles Andere schweigt der Moniteur.

Türkei.

Konstantinopel, den 29. November. Seit dem Bruche der ottomanischen Pforte mit dem Pascha von Aegypten kommen keine Kuriere aus Alexandrien mehr hier an. Im Arsenal herrscht große Thätigkeit: alle Kriegsschiffe werden eiligst in segelfertigen Zustand gesetzt, so daß die Kauffahrer nur mit großer Mühe Kalfaterer und Zimmerleute auftreiben können, da die Regierung sie fast alle in Arbeit genommen hat.

Griechenland.

Napoli di Romania, den 25. November. Der Zustand dieses Landes ist so blühend, als er bei den ungewissen Verhältnissen der Regierung nur seyn kann. Die Griechen wünschen sehr, daß ein König dieselben beendigen möge. Der Congreß ist zu Argos versammelt. Bis jetzt geht Alles ruhig daselbst her. Der Graf Capodistrias wendet Alles an, um zum Regenten ernannt zu werden; indessen hat er eine starke Oppositionspartei gegen sich, so daß die Entscheidung noch sehr zweifelhaft bleibt.

Neueste Nachrichten.

Baiern. In Rheinbaiern scheinen dem Drucke der „deutschen Tribüne" und des „Westboten" (die von Neujahr an, Erstere in Homburg, Letzterer anstatt in Zweibrücken in Oggersheim erscheinen sollen) von Seiten der Kreisbehörde Hindernisse entgegen zu stehen. Der Speyerer Zeitung zufolge, will man nicht einmal zugeben, daß ein Buchdrucker in Kaiserslautern seine Druckerei zu diesem Zweck nach Homburg verlege, und der dortige Landcommissair soll strenge Weisung erhalten haben, den Druck der Tribüne in Homburg durchaus nicht zu dulden.

Wien, den 26. Decbr. Wir erfahren heute, daß ein kaiserl. Cabinetskurier, welcher die definitive Zusicherung einer militairischen Demonstration längs der Grenze der Legationen überbringt, nach Rom abgegangen ist; der Zweck dieser Demonstration geht dahin, die Anstrengungen des Pabstes zu Herstellung des Gehorsams in jenen Provinzen, durch Waffengewalt, nöthigenfalls, zu unterstützen. Die Dinge haben nämlich eine seltsame Wendung genommen, so daß von Anerkennung der Autorität des heil. Stuhles wenig mehr die Rede ist, daß der von der Amnestie ausgenommene Ex-Präsident der provisorischen Regierung, Vicini, ohne Bedenken nach Bologna zurückkehrte, daß man keine Abgaben mehr entrichtet, und daß die Legationen sich wie ein völlig unabhängiger Staat geberden. Das Cabinet der Tuilerien soll zu diesen Maaßregeln, das Einrücken österreichischer Truppen in das päbstl. Gebiet mit eingeschlossen, seine förmliche Zustimmung gegeben haben, um offen und officiell seine Zufriedenheit über völlige Wiederherstellung Sr. Heiligkeit in den Besitz all' Ihrer Herrscherrechte zu bezeugen.

Paris, den 31. December. Der Temps sagt in seinem neuesten Bülletin: „Wenn man unter dem revolutionairen Geiste die natürlichen Folgen der Julirevolution versteht, wenn man der Propaganda den legitimen und natürlichen Einfluß beimißt, den Frankreich durch seine Presse und durch seine Civilisation in Europa auf das eine politische System mehr wie auf das andere auszuüben ein Recht hat, dann fühlt man den Druck, welcher auf uns lastet. Diesen Unterschied hat Hr. Périer unglücklicher Weise nicht vollständig eingesehen. Der Conseil-Präsident schreitet, ohne es zu wollen, und blos von Friedensgedanken geleitet, in den Ideen der Cabinette vor: er verpflichtet sich zu Allem, und, traurig ist es, es sagen zu müssen, das Gouvernement des Hrn. Périer gleicht in seinen Verhältnissen zu Europa ausnehmend dem, welches uns von dem Auslande in den Jahren 1814 und 1815 auferlegt wurde. Die Gesandten erzeigen Hrn. Périer Dienste für seine Dienste; auf jede Weise exaltiren sie seinen Karakter, weil er in Frankreich Alles thut, was die Cabinette wünschen können." — Der Constitutionnel behauptet, die von Seiten Rußlands dem Baron Heckeren, Gesandten des Königs der Niederlande, ertheilte Antwort laute folgendermaßen: „Der Kaiser kann dem Könige Wilhelm den gewünschten Beistand nicht versprechen, wenn er den 24 Artikeln nicht beizutreten gesonnen ist; allein der Kaiser wird es nicht übel finden, wenn König Wilhelm den Krieg auf eigene Gefahr wieder beginnen will. Der Kaiser kann ihm im Gegentheil versichern, daß sich keine Macht darein mischen werde. König Wilhelm möge also den Versuch machen, in wie fern es ihm gegen die Belgier gelingt."

London, den 28. Decbr. Die hiesigen Blätter sind in Betreff des neuen Zolltarifs außerordentlich gegen Rußland aufgebracht und mit langen Commentaren angefüllt, um die Regierung zu vermögen, Schritte gegen Rußland zu thun. Der engl. Handel nach dem baltischen Meere ist unermeßlich: die elegante Welt in Rußland bezieht fast alle ihre Luxusgegenstände aus England. — In einer ausführlichen Darstellung des bisherigen Ganges der Verhandlungen bei der Londoner Conferenz suchen die Times nachzuweisen, daß, nachdem die 24 Artikel von Seiten Belgiens zweimal, und zwar als ein dem Frieden dargebrachtes Opfer, angenommen, und seitdem in einen förmlichen Vertrag zwischen Belgien und den fünf Mächten umgewandelt worden seyen, eine Modifikation zu Gunsten Hollands nicht mehr statt finden könne, wenn nicht Treu' und Glauben einer feierlichen Uebereinkunft verletzt werden sollen. Es bleibe aber dem Könige von Holland unbenommen, nach erfolgter Annahme der unwiderruflichen Entscheidung der Conferenz, durch eine Separat-Unterhandlung mit Belgien noch einige Modifikationen auszuwirken.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Hr. Friedrich v. Raumer hat folgende Erklärung in die Allgem. Preuß. Staats-Zeitung einrücken lassen: „Ich erkläre hiermit, daß ich den Abdruck meines Gesuchs um Entlassung aus dem Ober-Censurcollegium, in der Allgemeinen Zeitung, weder selbst veranlaßt habe, noch auch weiß, von wem und auf welche Art derselbe bewirkt worden ist."

Der Temps meldet: „Die Königin der Ovas auf Madagaskar, Ranavaloe Manzak, hat eine Summe von 60 Pfd. Sterl. hergegeben, um zu den Kosten eines so eben eröffneten Cursus der praktischen Chemie beizutragen; diesem Cursus wohnen einige, bereits gehörig vorbereitete, Eingeborene bei. Jene Königin hat zwei Adjutanten: der erste ist ein ehemaliger Sergeant-Major der franz. Kaisergarde, und der zweite ein sehr gebildeter Engländer."

Cholera.

Berlin. In hiesiger Residenz sind bis zum 6. Januar Mittags Summa 2253 erkrankt, 832 genesen, 1419 gestorben, Bestand 2. Unter obiger Summe sind vom Militair erkrankt 35, genesen 18, gestorben 17.

Breslau. Hier hat die Cholera, den neuesten Nachrichten zufolge, gänzlich aufgehört.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Musketier Vogt in Glatz.
Frau Doktor Richter in Striegau.
Liegnitz, den 9. Januar 1832.
Königl. Preuß. Post-Amt.

☞ Zu verkaufen ist ein neuer viersitziger Schlitten. Wo? erfrägt man in der Zeitungs-Expedition. Liegnitz, den 6. Januar 1832.

☞ Aechtes Eau de Cologne double und simple in Kisten von 6 Flaschen, so wie in einzelnen Flaschen zu einem billigen Preise, empfiehlt
Liegnitz, den 4. Jan. 1832. C. R. Hasse.

Anzeige. Das seit drei Wochen vergriffene
Schweizerische Kräuter-Oel,
zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare, ist wieder angekommen bei
A. Jacobi, kleiner Ring.
Liegnitz, den 10. Januar 1832.

Blutigel
sind zu haben bei Carl Thiele in Jürtsch bei Parchwitz, ausser Porto à Schock 2 Rthlr.

Wohnungsveränderung und Anzeige.
Allen meinen geehrten Kunden und Gönnern mache ich ergebenst bekannt, daß ich auf der Mittelgasse, den Fleischbänken gegenüber, in No. 439. auf gleicher Erde wohne. Zugleich verbinde ich die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt mit allen Sorten böhmischem feinen und halbweißen, wie auch mit schlesischem Glase, welches sich seiner Reinheit wegen vorzüglich auch zu Bildern eignet, und mit allem Dach- und Farbenglase versehen bin, verkaufe solches zu den billigsten Preisen, und bitte ganz ergebenst, mir auch hier, wie früher, Ihr geneigtes Zutrauen zu schenken.
Liegnitz, den 9. Januar 1832.
Eduard Dreszler, Glaser.

Kunstanzeige. Da ich mich mit meiner großen Dresdener Kunstgallerie von Wachsfiguren nur noch kurze Zeit hier aufhalten werde, so verfehle ich nicht, einem geehrten Publikum für den mir geschenkten zahlreichen Besuch hiermit meinen Dank öffentlich abzustatten. — Um für Jedermann den Zutritt zu diesem Kunst-Kabinet, während meines noch kurzen Aufenthalts, möglich zu machen, so habe ich den Eintrittspreis herabgesetzt, weshalb ich mich noch eines recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen hoffe.
Liegnitz, den 9. Januar 1832.
Lorenz Manfroni,
Eigenthümer und Verfertiger des Kabinets;
Mittelgasse im Hause der verwittweten Frau Fleischer Erhart.

Gesuch. Eine gebildete Frau von mittleren Jahren wünscht als Gesellschafterin bei einer einzelnen Dame, oder in einer Familie, in der Stadt oder auf dem Lande, einen Platz zu finden. Darauf Reflektirende werden in der Expedition dieser Zeitung nähere Auskunft hierüber erhalten.
Liegnitz, den 9. Januar 1832.

Zu vermiethen. Im ersten Klosterhause von der Mittelgasse nach dem Breslauer Thore, ist eine Stube nebst Alkove und Zubehör zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen. Liegnitz, den 5. Jan. 1832.

Geld-Cours von Breslau.

vom 7. Januar 1832.		Pr. Courant. Briefe.	Pr. Courant. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$97\frac{1}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - - -	$96\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$1\frac{1}{4}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$94\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	$80\frac{1}{3}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	$42\frac{7}{12}$
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$6\frac{1}{2}$	—
	dito Grossh. Posener	$98\frac{5}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	$84\frac{2}{3}$	—
	Polnische Part. Obligat.	$58\frac{2}{3}$	—
	Disconto - - - - - - -	4	—